

Was erkennen wir in Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Deutschland?



Einleitend sprach Konfliktforscher Andreas Zick (Uni Bielefeld, l.), an der ersten Podiumsdiskussion beteiligten sich Chris Möller, Nils Martin, Musa Bagrac und Werner Tischer (oben r., v.l.), für Auflockerung sorgte das Improvisationstheater Arte flessibile.

RN-FOTOS (4) GOLDSTEIN

Was tun gegen Rechts?

LÜNEN. Europa, Deutschland, Lünen – die Ausbreitung des Rechtspopulismus macht auch vor der Lippestadt nicht halt. Eine Veranstaltung im Hansesaal am Montag sollte zeigen, was dagegen hilft.

Von Marc Fröhling

Es war ein Mammutprojekt, das da am Montagabend auf die Bühne des Hansesaals gebracht worden ist. Rund 40 Lünener Organisationen, Schulen, Kirchen, Initiativen und Co. hatten zur Veranstaltung „Vielfalt gestalten – Vorurteile abbauen“ geladen. Den spannenden Auftakt machte der Konfliktforscher Andreas Zick (Uni Bielefeld) – mit wenig überraschenden aber dennoch eindrücklichen Fakten.



Im Foyer stellten die Initiativen ihre Arbeit vor.

RN-FOTO

Spaßbremse

Im Foyer des Hansesaals hatten zuvor viele Organisationen ihr Engagement präsentiert. Das zeigt laut Zick: „Es läuft in Lünen.“ Dennoch müsse er an diesem Abend die Spaßbremse sein: Die Zahl der Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte sei deutschlandweit weiter hoch, obwohl die Zahl der ankommenden Flüchtlinge stark gesunken sei. Vor allem vermeintlich intellektuelle, neuechte Positionen kämen immer weiter in der Mitte der Gesellschaft an. Es sei, da zitierte Zick Albert

Einstein, einfacher ein Atom zu zertrümmern als Vorurteile. Auch deshalb müssten die vielen Lünener Projekte wohl noch etwa zehn Jahre durchhalten: „Dann sehen wir die Effekte.“ Diese Projekte müssten Räume besetzen und überhaupt erst einmal einen Kontext schaffen, in dem die Menschen ohne Vorurteile sein können.

Wichtig sei außerdem, die Perspektive der Opfer einzunehmen „und nicht immer nur mit den Rechten zu re-

den“. Auch der Student und ehemalige Geschwister-Scholl-Gesamtschüler Chris Möller betonte bei der anschließenden Podiumsdiskussion, dass es wichtig sei, mit Betroffenen zu reden.

Er verwies außerdem auf die Aktivitäten der „Freien Nationalen Aktivisten“, einer Lünener Nazi-Kameradschaft, die mittlerweile nicht mehr so aktiv ist wie noch vor einigen Jahren, und auf den Lünener Schatzmeister der AfD Unna: „Diese Leute sind da!“

Nils Martin, stellvertretender Vorsitzender der Siedlergemeinschaft Barbara, erzählte von den Schwierigkeiten in einer Nachbarschaft, in der etwa 18 Prozent bei der Bundestagswahl die AfD gewählt haben. „Die Stimmung vor den Wahlen war sehr aggressiv“, erzählte er, „nach dem Motto: Die da oben machen alles falsch.“ Im Vorstand der Siedlergemeinschaft – „da sind viele SPD-Leute“ – habe er mit dem Wunsch, etwas dagegen zu

» Wir sollten nicht immer nur mit den Rechten reden. «

Konfliktforscher
Andreas Zick

unternehmen, komplett alleine da gestanden. „Ich habe dann Flyer verteilt.“

Umgang mit Anfeindungen

Auch der ehemalige Buden-Besitzer Werner Tischer und Musa Bagrac, Lehrer für islamischen Religionsunterricht, erzählten von ihren Erfahrungen.

Anschließend berichteten Vertreter verschiedener Initiativen, etwa das Café Neuland, der Boxclub Gahmen oder Schülerinnen der Bußmannschule, von ihrer Arbeit. Die Caritas im Bistum Essen zum Beispiel schult ihre Mitarbeiter im Umgang mit rechtspopulistischen Anfeindungen.

Bei uns im Internet:
Fotostrecke Bilder der
Veranstaltung www.RN.de/luenen